

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Verlags- und Druckerei: Amt Dresden Nr. 31.307
Zell-Adr.: Elbgaupresse Blasewitz

Danz-Rote: Stadthaus Dresden, StraÙe Blasewitz Nr. 658
Postfach-Rote: Nr. 517 Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weißer Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse-Druckerei und Verlagsanstalt Hermann Dezer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drach für den übrigen Inhalt Eugen Berner beide in Dresden.

Er erscheint täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurliste, Agrar-Warte, Radio-Zeitung, Nur ein Viertel, Anzeigen werden die 6 gepaltene Petit-Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Reklamen die 4 gepaltene Zeile monatlich M. 2.10, durch die Post ohne Zustellgebühr monatlich M. 2.20. Für Fälle d. d. Gewalt, Anzeigen u. Reklamen mit Platzvorschriften und schwierigen Sacharten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige in Höhe der späteren Zahlung zu entlassen, da man eine Strafbare Handlung nicht nachgewiesen hat. Bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitenspreis in Anwendung gebracht. Rabattenanspruch erstreckt sich auf d. verpfl. Zahlung, Klage od. Konturs d. Auftraggebers.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
92. Jahrgang

Nr. 10

Montag, den 13. Januar

1930

Wie steht's im Haag? Von vielem das Wichtigste:

In der Sonnabend-Sitzung der einladenden Mächte im Haag wies Curtius den Versuch Snowdens, den Deutschen ein Ultimatum zu stellen,

in energischen Worten zurück. In einer weiteren Sechs-Mächtebesprechung wurde auf Grund einer schriftlichen Darlegung des deutschen Standpunktes ein Einvernehmen über mehrere Fragen erzielt. Die Hauptfragen Zahlungstermin, Moratorium und Privatisierung sind nach wie vor offen. Am Sonntag haben zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und Dr. Curtius zwei Unterredungen stattgefunden, die hauptsächlich der Sanktionsfrage galten. Zu einer Einigung ist es noch nicht gekommen. Tardieu stellte gestern die Forderung auf,

daß Deutschland sich verpflichten müsse, seine neuen Auslandsanleihen anzunehmen,

ehe nicht die erste Rate der Jahreszahlungen aus dem Young-Plan mobilisiert sei. Auch sprach er sich gegen die deutsche Forderung, die Sanktionen aus.

Man hält es deutschseits kaum für denkbar, daß Deutschland angesichts seiner Wirtschaftslage und des Haushalts jetzt bereits eine Verpflichtung übernimmt, bis zum 1. Oktober d. J. keinerlei Auslandsanleihen aufzunehmen. In dieser Frage dürfte der Reichsbankpräsident, der heute im Haag eintrifft, wesentlich mitzusprechen haben.

Der Zusammenstoß zwischen Snowden und Dr. Curtius ist beigelegt. Der englische Schatzkanzler Snowden, der gegen die Deutschen den Vorwurf der Verschleppung erhoben hatte und deswegen vom Reichsaussenminister Dr. Curtius eine scharfe Zurückweisung erfahren mußte, gab eine betont entgegenkommende Erklärung ab, indem er der Haltung der deutschen Minister, insbesondere des Finanzministers Molkenbauer, seine Anerkennung ansprach.

In den späten Abendstunden des Sonntags hat eine lange Besprechung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten Tardieu und dem Reichsminister Dr. Wirth sowie Ministerialdirektor Dr. Gauß über die Sanktionsfrage stattgefunden. Es besteht der Eindruck, daß in dieser Besprechung zum ersten Male eine rein juristische Formulierung zur Sprache gekommen ist, die scheinbar auch auf deutscher Seite als Ausgangspunkt für eine formende Übereinstimmung in der Sanktionsfrage angesehen wird.

Ein Ultimatum als Schreckmittel

Die „Liberté“ berichtet aus dem Haag, daß die Gläubigerländer zur Beschleunigung der Arbeiten heute den deutschen Unterhändlern ein Schlußprotokoll mit allen seit Beginn der Haager Verhandlungen erreichten Zusätzen unterbreiten würden. In einer Begleitnote sollen die Deutschen aufgefordert werden, das Protokoll zu unterzeichnen. Verweigerungen ließe Unterschrift, so werde man ganz einfach zum Dawesplan zurückkehren. Die Deutschen würden 24 Stunden Bedenkzeit erhalten. Die Frist ihrer endgültigen Antwort werde auf Mittwoch festgesetzt.

Der „Temois“ hält es für möglich, daß die Taktik der deutschen Vertreter nur darauf ausgehe, die Entscheidung solange

aufzubalten, bis Reichsbankpräsident Dr. Schacht nach dem Haag komme, um sich dann mit ihm in die moralische Verantwortung für die zu treffenden Beschlüsse zu teilen. Man begreife nicht, daß Männer wie Curtius, Molkenbauer und Wirth, die den Willen hätten, das Werk Stresemanns zu vollenden, derartige Verhandlungsmittel anzuwenden.

Das ganze Uebel komme daher, daß niemals eine deutsche Regierung es gewagt habe, dem deutschen Volk die ganze Wahrheit zu sagen.

Die deutschen Unterhändler würden nun bald ohne Umschweife erklären müssen, ob sie das Schlußprotokoll, über das sich alle Alliierten einig seien, annehmen oder die Verantwortung für die Aufrechterhaltung des Dawesplanes übernehmen wollen.

Das neue Reichsbank-Statut

Das Organisationskomitee im Haag hat das künftige Reichsbankstatut einstimmig beschlossen. Es tritt in Kraft bei Zustandekommen des Haager Abkommens.

Das neue Reichsbankstatut

beruht auf drei Grundjahren, dem Wegfall der ausländischen Kontrollorgane, der Unabhängigkeit der Reichsbank und der Aufrechterhaltung der Münzparität.

Gegenüber der bisherigen Regelung, wo der Reichspräsident nur ein formales Vetorecht gegenüber der Ernennung des Reichsbankpräsidenten hatte, wird dieses Recht jetzt in ein wirkliches Recht umgewandelt. Dies gilt auch für die Berufung des Reichsbankpräsidenten und für die Ernennung seines Mandats um weitere vier Jahre.

Neue Kampfanzeige an Schacht

Wie die „Welt am Montag“ erfährt, besteht in maßgebenden republikanischen Kreisen die Absicht, in aller nächster Zeit einen scharfen Vorstoß gegen den Reichsbankpräsidenten vorzunehmen. Nach dem Blatt soll Material darüber vorliegen, daß Dr. Schacht seine Stellung „zur personellen Entrepublikanisierung der Reichsbank mißbrauche“. Es sei beabsichtigt, die Vorlage der Youngsche im Reichstag zu dem Vorstoß gegen den Reichsbankpräsidenten zu benutzen.

Das neue Reichsbankstatut

beruht auf drei Grundjahren, dem Wegfall der ausländischen Kontrollorgane, der Unabhängigkeit der Reichsbank und der Aufrechterhaltung der Münzparität.

Gegenüber der bisherigen Regelung, wo der Reichspräsident nur ein formales Vetorecht gegenüber der Ernennung des Reichsbankpräsidenten hatte, wird dieses Recht jetzt in ein wirkliches Recht umgewandelt. Dies gilt auch für die Berufung des Reichsbankpräsidenten und für die Ernennung seines Mandats um weitere vier Jahre.

Neue Kampfanzeige an Schacht

Wie die „Welt am Montag“ erfährt, besteht in maßgebenden republikanischen Kreisen die Absicht, in aller nächster Zeit einen scharfen Vorstoß gegen den Reichsbankpräsidenten vorzunehmen. Nach dem Blatt soll Material darüber vorliegen, daß Dr. Schacht seine Stellung „zur personellen Entrepublikanisierung der Reichsbank mißbrauche“. Es sei beabsichtigt, die Vorlage der Youngsche im Reichstag zu dem Vorstoß gegen den Reichsbankpräsidenten zu benutzen.

Wo bleiben die Goldjüchse?

2900 moderne Eisenbahnwaggons müßten bereitgestellt werden, um die 35 Kilogramm Goldes zu transportieren, die sich augenblicklich im Besitze der Menschheit befinden. Diese Goldmenge hat den Wert von etwa 90 bis 100 Milliarden Reichsmark.

Ende 1928 wurde der Goldbestand der Welt, der als gemünztes Gold im Wirtschaftsleben der Völker kursiert, auf 50 Milliarden geschätzt. Das läßt darauf schließen, daß ungefähr die Hälfte des Weltgoldes als ungebrauchter Wert in Form von „Schmutz“ oder, wenn es sich um Goldstücke handelt, als „Schatz“ in den Händen der Leute zurückgehalten wird. Seit fünfzehn Jahren ist das Gold im deutschen Geldverkehr Begriff der Vergangenheit geworden. Damals wanderte das deutsche Gold in die Reichsbank oder wurde von denen, die sich nicht davon trennen konnten, aufgehoben.

Es war der Krieg, der eine völlig neue Verteilung der Weltgoldbestände vornahm. Unter den kriegführenden Staaten war vor allem Deutschland gezwungen, seine Rechnungen in barem Golde zu begleichen, weil es seine Rohstoffe aus dem Ausland einführen mußte, und sie nicht mit eigener Ausfuhr bezahlen konnte. Als unausbleibliche Folge vermehrten die neutralen Staaten ihre Goldbestände auf Kosten der Kriegführenden.

Als der Krieg vorbei war, wurde Deutschland durch die Reparationen in kurzer Zeit um riesige Goldbeträge erleichtert.

Die europäischen Ententestaaten hatten nur ein Drittel ihres Vorkriegsbestandes auf das Verlustkonto zu setzen, während die neutralen europäischen Staaten und die Vereinigten Staaten von Amerika eine Verdoppelung ihrer Bestände zu verzeichnen hatten. In den Kriegen der Revolutionszeit verlor Rußland seine Goldreserven bis auf einige hundert Millionen.

Aber die Amerikaner befanden sich in der peinlichen Lage mit Gold überlastet zu sein, was sich in der großen Wirtschaftskrise, von der die Vereinigten Staaten 1929 empfindlich getroffen wurden, beunruhigend bemerkbar machte. Es war für U. S. A.

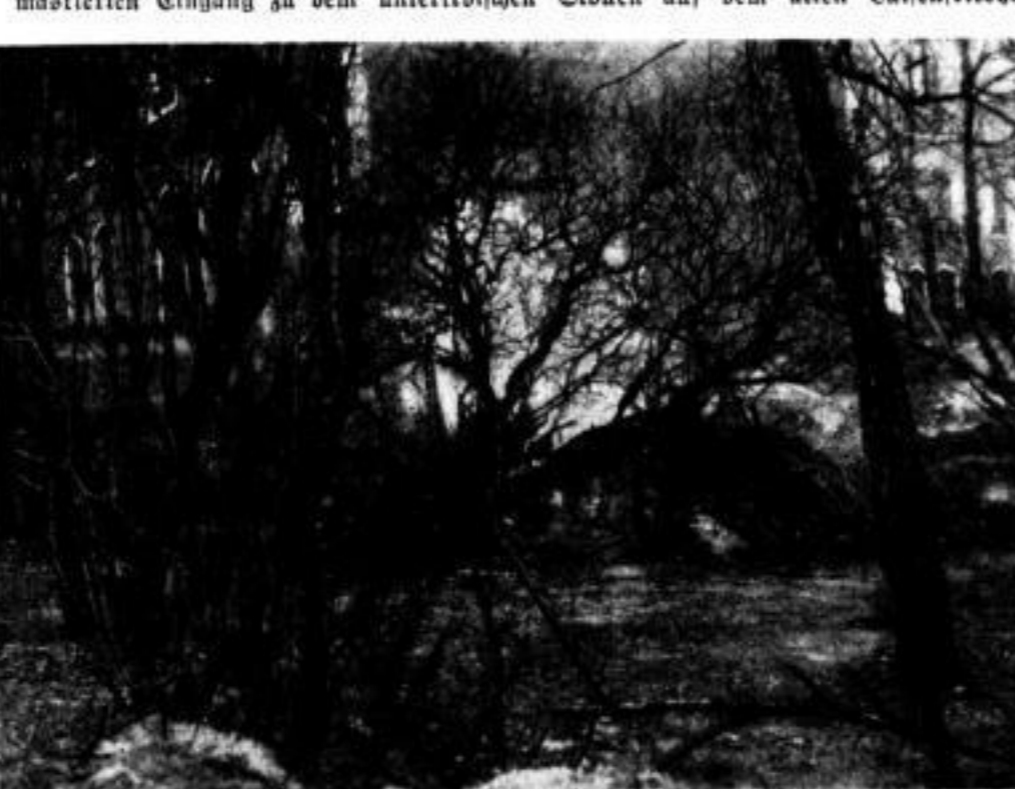
eine durchaus neue Erfahrung, daß eine Goldinflation eine Gefahr für das gesamte Wirtschaftsleben werden kann.

Aber die schnelle Auffassungsgabe, die den amerikanischen Geschäftsmann auszeichnet, ließ ihn schnell das Mittel finden, die den alles überflutenden Goldstrom eindämmte und ablenkte. Wenn er sich von dem goldenen Druck befreien wollte, mußte er Käufer seines Goldes finden. Aber Europa war außer England und Frankreich und den kleinen neutralen Staaten, die selbst in Gold schwammen, nicht in der Lage, dieses für seine Wirtschaft so notwendige Edelmetall zu kaufen. Amerika löste diese Schwierigkeiten durch den Dawes-Plan, durch welchen Europa wieder kreditfähig gemacht wurde. Mit dem Kredit kam auch wieder Gold in die alte Welt und seit 1924 ging fast alles produzierte Gold und ein erheblicher Teil des amerikanischen Goldvorrats nach Europa.

Ende 1928 überstieg der europäische Goldbestand zum ersten Male seit dem Kriege wieder den Bestand der Vereinigten Staaten.

Der Stollen unter dem Friedhof

Auf einem alten Begräbnisplatz in Charlottenburg wurden von der Polizei unterirdische Gänge und Höhlen ausgehakt, die nach den bisherigen Ermittlungen von den am Freitag verhafteten Brüdern Franz und Erich Sch in nächster Arbeit angelegt worden sind. Unter Bild zeigt den mit Brettern verschalteten und mit Zwickeln markierten Eingang zu dem unterirdischen Stollen auf dem alten Luisenriedhof.



Was hatten die Brüder für Absichten?

Zweierlei ist möglich: Einmal, daß sie einen großen Einbruch planten und der Stollen als Weg zu gefüllten Geldkammern dienen sollte. Eine Reichsbankfiliale befindet sich zwar in der Leibnizstraße. Aber um bis zu ihr einen Stollen zu graben, müßte man sich vom Friedhof aus unter der Straße und auch unter Häusern etwa 1000 Meter hindurchwühlen. Die Anlage eines solchen Stollens ist ohne Maschinenkräfte kaum möglich.

Auch das Jollat liegt in der Nähe des Stolleneingangs. Aber die „Nähe“ ist immerhin eine Entfernung von etwa 400 Metern.

Die dritte Möglichkeit: Ein Schlupfwinkel! Diese Annahme hat alle Wahrscheinlichkeit für sich. Auf die Idee, an der Mauer des alten Luisenriedhofs Schächte zu suchen, kann niemand kommen. Der Plan wäre sicher gewesen. Sollte das Lager aber auch wirklich die Leute von dem Einbruch in die Diskonto-Gesellschaft enthalten?

Das wird den Brüdern Sch erst nachgewiesen werden müssen. Soweit sich die Dinge zur Stunde überschauen lassen, wird die Polizei — wenn nicht neues Beweismaterial herbeigeschafft wird — nicht umhin können, die Festgenommenen wieder aus der Haft zu entlassen, da man eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen hat.

Als der Krieg vorbei war, wurde Deutschland durch die Reparationen in kurzer Zeit um riesige Goldbeträge erleichtert.

Die europäischen Ententestaaten hatten nur ein Drittel ihres Vorkriegsbestandes auf das Verlustkonto zu setzen, während die neutralen europäischen Staaten und die Vereinigten Staaten von Amerika eine Verdoppelung ihrer Bestände zu verzeichnen hatten. In den Kriegen der Revolutionszeit verlor Rußland seine Goldreserven bis auf einige hundert Millionen.

Aber die Amerikaner befanden sich in der peinlichen Lage mit Gold überlastet zu sein, was sich in der großen Wirtschaftskrise, von der die Vereinigten Staaten 1929 empfindlich getroffen wurden, beunruhigend bemerkbar machte. Es war für U. S. A.

eine durchaus neue Erfahrung, daß eine Goldinflation eine Gefahr für das gesamte Wirtschaftsleben werden kann.

Aber die schnelle Auffassungsgabe, die den amerikanischen Geschäftsmann auszeichnet, ließ ihn schnell das Mittel finden, die den alles überflutenden Goldstrom eindämmte und ablenkte. Wenn er sich von dem goldenen Druck befreien wollte, mußte er Käufer seines Goldes finden. Aber Europa war außer England und Frankreich und den kleinen neutralen Staaten, die selbst in Gold schwammen, nicht in der Lage, dieses für seine Wirtschaft so notwendige Edelmetall zu kaufen. Amerika löste diese Schwierigkeiten durch den Dawes-Plan, durch welchen Europa wieder kreditfähig gemacht wurde. Mit dem Kredit kam auch wieder Gold in die alte Welt und seit 1924 ging fast alles produzierte Gold und ein erheblicher Teil des amerikanischen Goldvorrats nach Europa.

Ende 1928 überstieg der europäische Goldbestand zum ersten Male seit dem Kriege wieder den Bestand der Vereinigten Staaten.

Aber diese Goldflut ist besonders in Deutschland keine neue, weil von Zeit zu Zeit unsere ausländischen Gläubiger auftreten und ihr Geld zurückverlangen: d. h. das Gold, das wir mit geliehenem Geld im Ausland gekauft haben, flieht nach einiger Zeit wieder ins Ausland zurück. Das Gold ist das Blut der Weltwirtschaft, und es bedarf naturgemäß mit ihrem Abfluss einer dauernden Ergänzung. Alte Quellen versiegen und neue müssen erschlossen werden. Südamerika lieferte nach der Entdeckung Amerikas riesige Goldschätze. Noch im 18. Jahrhundert befruchtete Brasilien ungefähr die Hälfte der Weltproduktion. In der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die ganze Welt durch die großen Goldfunde in Kalifornien in Aufruhr versetzt. Dieses Gebiet gewann besonderes Interesse, weil die Minen in Brasilien allmählich zu versiegen begannen. Schon zwei Jahrzehnte später strömte ein Heer von Goldsuchern nach Australien, während in den vier Jahren plötzlich Südafrika das große Ziel der Gräber nach dem roten Metall wurde. Die afrikanischen Goldminen zeigten sich bald als die reichsten, die je entdeckt worden waren.

Südafrika fördert heute noch die Hälfte der jährlich auf der Erde zusammengegarnten Goldmenge.

So erstaunlich es klingen mag, aber die sagenhaften Goldländer Indien, Rußland usw. geben bei der Goldverjüngung der Welt keinen wesentlichen Ausschlag. Im Laufe der Jahrhunderte ist der Wert der Goldproduktion ungeheuer gestiegen. Von der Entdeckung Amerikas bis 1780 waren es nur 8,1 Milliarden, von 1781 bis 1880 bereits 20,08 Milliarden, von 1881 bis 1913 35,7 Milliarden.

Von 1914 bis 1928 wurden allein für 23,6 Milliarden Reichsmark Gold gefördert.

Bis heute hatte sich für den Goldhunger der Menschheit, wenn die eine Quelle zu versiegen drohte, immer eine neue gefunden. Die letzte große Entdeckung war der Witwatersrand in Südafrika. 1881 wurde dieses Gebiet entdeckt und den Goldsuchern geöffnet. Seit fünfzig Jahren also ist die Welt der Auhuier des goldenen Ueberflusses dieses kleinen Gebietes, der nicht versiegen kann, ohne die Menschheit in große Verlegenheiten zu bringen. Es sei denn, daß ein glücklicher Zufall neue Fundgruben erschließt.

Diskont-Ermäßigung in Sicht

Wie der „Deutsche Handelsdienst“ erfährt, ist der Zentralausschuß der Reichsbank auf heute vormittag 11 Uhr zu einer Sitzung eingeladen. Nach Lage der Dinge kann man damit rechnen, daß eine Ermäßigung des Reichsbankdiskonts beabsichtigt ist, die wahrscheinlich in einem Ausmaß von 1/2 v. H., also von 7 auf 6 1/2 Prozent vorgenommen werden wird.

Rechne niemand auf Steuerfenkung!

Der bayerische Finanzminister Dr. Schmelzle veröffentlicht in der „Bayrischen Industrie- und Handelszeitung“ eine längere Studie über die akute Frage der Steuerreform. Wir entnehmen ihr den folgenden interessanten Passus: „Der Reichsbankpräsident hat die Reichsregierung und den Reichstag gezwungen, als Nächstes und Wichtigstes die Sanierung des Haushalts und der Kassensituation in Angriff zu nehmen. Sie ist noch nicht abgeschlossen. Weitere Maßnahmen, insbesondere auch zur Sanierung der Länder- und Gemeindehaushalte werden folgen müssen. Dabei wird sich immer mehr zeigen, was wohl schon jetzt offenbar geworden ist, daß man von einer allgemeinen Steuerfenkung“

wie sie vorkonk schon während der Pariser Sachverständigenverhandlungen von der Reichsregierung wiederholt verkündet wurde, keine Rede sein kann. Die öffentliche Meinung ist in dieser Beziehung irregefordert worden. Möglicherweise ist zurzeit lediglich die Aufhebung der Industriebelastung und der Rentenbankgrundschuldzinsen. Diese Entlastung sollte der Wirtschaft möglichst bald und auf einmal, nicht verteilt auf eine Reihe von Jahren, zuteil werden.“

Der „Stahlhelm“ bleibt im Reichsausschuß

Wie die Pressestelle des „Stahlhelm“ mitteilt, hat der Bundesvorstand einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Der Bundesvorstand des Stahlhelm billigt die Aufrechterhaltung des Reichsausschusses und steht in ihm den unentbehrlichen Ausgangspunkt der gesamten weiteren Freiheitsbewegung. Er ist überzeugt, daß diese Front sich zur großen nationalen Reden erweitern wird.“

Reif zum Konkurs

Ist die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung

Eine halbe Milliarde Mark Verschuldung

In seinem reichhaltigen Programm für 1930 bezeichnete das Reichsarbeitsministerium die Arbeitslosenversicherung als sein besonderes Sorgenkind, ohne allerdings zu sagen, wie es dies kranke Kind gesund machen will. Nunmehr werden neue Zahlen bekannt, die ein grelles Licht auf die katastrophale Lage der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung werfen.

Mit einer Verschuldung an das Reich von 300 Millionen ging die Anstalt in diesen Winter. Bis Ende des laufenden Geschäftsjahres, also zum 1. April, wird die Reichskasse weitere 250 Millionen Zuschuß leisten müssen.

So daß die Arbeitslosenversicherung mit einer Gesamtschuldung von 550 Millionen ins neue Staatsjahr gehen wird.

Nun hat die Nobelle vom Herbst zwar die Beitragserhöhung von 1/2 v. H. gebracht, aber sie ist bis zum 30. Juni befristet und kann, auch wenn sie verlängert werden sollte, das immer größer werdende Loch nicht entfernen stopfen.

Für das Geschäftsjahr 1930 rechnet die Reichsanstalt mit einer Durchschnittszahl von 1,2 Millionen Erwerbslosen.

Diese Zahl ist aber eher zu niedrig als zu hoch gegriffen. Auf Grund der letzten Nobelle wird man mit einem Unterstützungsaufwand von 76 Mark pro Monat und Kopf des Erwerbslosen rechnen müssen, so daß ein reiner Unterstützungsaufwand der Reichsanstalt von rund 1,1 Milliarde herauskommen wird. Hinzu treten noch Nebenausgaben,

z. B. für Kurzarbeiterunterstützung und vor allem die nicht geringen Verwaltungskosten, so daß man mit einer Gesamtausgabe von rund 1,257 Milliarde rechnen muß. Dieser Summe wird aber ein Beitragsaufkommen von nur 922 Millionen gegenüberstehen.

Die Differenz von 335 Millionen wird als Darlehen vom Reich angefordert.

Auch wenn die befristete Beitragserhöhung verlängert werden sollte, verringert sich dieser Betrag nur unwesentlich.

Demnach geht die Reichsanstalt mit einer kontursreifen Verfassung und katastrophalen Aussichten ins neue Staatsjahr, das Reich aber mit einer rapid wachsenden Darlehenslast.

Man wird annehmen dürfen, daß der neue Reichsfinanzminister dem drohenden gewaltigen Anstieg der Reichskasse durch die Reichsanstalt nicht untätig zusieht,

sondern von seinem Kollegen vom Reichsarbeitsministerium die Sanierung der Reichsanstalt fordern wird, die er bisher aus Mangel an Zeitkraft und Reformwillen verweigert hat.

Kündigungen bei Behörden

Wie die „E. N. N.“ aus Berlin erfahren, sollen beim Preussischen Statistischen Landesamt bei einer Gesamtbelegschaft von 722 Angestellten 200 Kündigungen ausgesprochen werden. Das Statistische Reichsamt, das Ende November schon 200 Angestellte entlassen hat, will weiteren 300 bis 400 Angestellten das Dienstverhältnis kündigen. — Auch der Berliner Magistrat beabsichtigt, zahlreiche Kündigungen von Angestellten vorzunehmen und hat diese Absicht zum Teil auch schon durchgeführt. — Die Liquidationsbehörden bringen ebenfalls 300—400 Angestellte zur Entlassung.

Danziger Treue

Der Danziger Heimdienst, die überparteiliche Organisation sämtlicher deutscher Parteien in Danzig, hatte am Jahrestage der Ratifikation des Versailler Vertrages in Danzig und den Städten des Freistadtbereiches zu Kundgebungen aufgegriffen, die überall außerordentlich stark besucht waren. In Danzig selbst begrüßte der Vorsitzende des Heimdienstes, Regierungspräsident a. D. Förster, die Erschienenen, und betonte, nur eine mutige überparteiliche Zusammenfassung aller Volksgenossen zu gemeinsamer Arbeit könne aus der gegenwärtigen Not herausführen.

Danach sprach Bürgermeister Dr. Petersen (Hamburg) über „Jehn Jahre Schicksalsweg des deutschen Volkes.“ Seine Ausführungen waren

ein starkes Bekenntnis zum Volksstaat und zur Volksgemeinschaft,

die Deutschland dringend brauche. Durch Jahrhunderte hätten dieser Gemeinlichkeit Kleinparteilerei und Glaubensgegenstände den Weg versperrt. Die Gemeinlichkeit der Sprache und des Blutes habe aber die Grenzen überbrückt und ein einheitliches Volk geschaffen. Der nach dem Kriege geschaffene neue Volksstaat baue auf der vorübergehenden Entwicklung zur nationalen Einheit auf.

Der Bismarck die erste Form gegeben habe.

Ebert und Stresemann hätten die Deutschen nicht zu einer Politik des Sieges, aber zu einer des Erfolges geführt. Der Redner habe den festen Glauben, daß auch die Osthrenze nicht von Dauer sein könne.

Der Tag werde kommen, an dem die deutsche Nation einheitlich dastehet.

Jetzt aber, in der Zeit der Not, dürfe niemand sein deutsches Volk verlassen.

Die gesamte Danziger Presse, von rechts bis links brachte einstimmig zum Ausdruck, daß Danzigs gesamte Bevölkerung heute wie vor zehn Jahren dagegen protestiere, daß es gegen seinen Willen vom Mutterlande abgetrennt und zu einem selbständigen Staatswesen gemacht worden ist.

Österreich wünscht die Todesstrafe nicht wiedereingeführt

Der Strafrechtswissenschaftler des österreichischen Nationalrates hat sich bei der Beratung über den gemeinsamen deutsch-österreichischen Strafrechtswort mit Bedröckung gegen die Wiedereinführung der Todesstrafe ausgesprochen, obwohl der Referent dafür eingetreten war.

Umsteige-Reform

Wie hatten wir's doch ehedem mit unster Strohhalm gegem: Ran sagte nur „Gedanken“. Sitze, wo man wollte, wieder aus. Und das Umsteigen ging vor sich ganz mühelos und ordentlich.

Doch künstlich spricht die Direktion zu uns aus einem andern Ton. Weil es schon längst ihr dera beschwert, daß mancher lange Strecken fährt, beinahe durch die ganze Stadt, Sofern er nur „Umsteiger“ hat.

Drum hat sie etwas andähernd, Was sehr nach Bürokratismus schmeckt, Mit strenger Paragraphen Rahl, Was das Umsteigen sie zur Qual, Und Schaffnern wie dem Publikum Wird es dabei im Kopfe dämm.

Zunächst muß lernen lehrmann Die Stellen, wo er wechseln kann, Und jeder sei auf seiner Ont, Doch er das anderswo nicht tut, Sonst hat er arge Scherereien Und ganz unglücklich wird sein Schein.

Ich ahne: mit dem Rentarif Weht es nach wenig Menden schiel, Drum bitt ich den Verkehrsverein, Er red' ein warnend Brüden drein, Wenn künstlich abermals ich nach „Reformen“ bei der Straßenbahn.

Guck!

Staatssekretär Schubert vor schwerer Aufgabe

Der deutsche Vertreter im Völkerbundrat, Staatssekretär von Schubert, hatte gestern abend in Genf eine erste dreiviertelstündige Besprechung mit dem polnischen Außenminister Jazeff über die wegen des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens zu führenden Verhandlungen. Die Tatsache, daß der deutsche Gesandte in Warschau, Raufner, mit der deutschen Abordnung nach Genf gereist ist, wird als Beweis dafür betrachtet, daß die deutsch-polnischen Besprechungen geführt werden sollen, trotzdem Außenminister Curtius im Haag festgehalten wird.

Polens Volksvermögen

Nach einer statistischen Mitteilung beträgt das polnische Volksvermögen zurzeit etwa 14 Millarden und nach Abzug der Auslandsschulden etwa 137 Milliarden Sloty (1 Sloty = 100 R.M. Goldwert). Während die Landwirtschaft etwa 50 v. H. des Volksvermögens darstellt, entfallen 48 Milliarden auf die Industrie. Bei einer Bevölkerungszahl von 30 Millionen entfallen demnach auf den einzelnen Bewohner 4616 Sloty.

Russische Kriegsakademie gegen — die Religion

Die Sowjetregierung hat die Gründung einer besonderen Akademie, die die Bekämpfung der Religion, auch vom wissenschaftlichen Standpunkt, zum Zwecke haben soll, gestiftet. Sie soll ihren Sitz in Moskau haben. Die Regierung hat die notwendigen Mittel für die Gründung zur Verfügung gestellt. Zum Rektor wird Jaroslawski ernannt werden, der Führer einer religionsfeindlichen Gesellschaft ist.

Kunst und Wissen Opernhaus

4. Sinfonieconcert der Reihe N. Eine ungewohnte Erscheinung im Sinfonieconcert: am Dirigentenpult Kurt Striegeler. Einem Zufall, der bedauerlicherweise Erkrankung des Generalmusikdirektors, verdankt es Kurt Striegeler, gerade zur Zeit seines fünfundsiebzigjährigen Künstlerjubiläums an der Stelle wirken zu dürfen, die sich sonst ausschließlich Fritz Busch vorbehalten. Nicht nur als gewandter, sicher führender Orchesterleiter, sondern auch als Komponist sich vorzustellen, hatte Striegeler hierdurch Gelegenheit. Beim Erscheinen begrüßte ihn lebhafter Beifall, ein Zeichen der Wertschätzung seitens des Publikums. Mit vollen Ehren behauptete das Striegeler an dieser exponierten Stelle, an der man höchste Anforderungen zu stellen gewohnt und berechtigt ist. Anton Bruchners Sinfonie Nr. 4 führte er in allen Teilen durchsichtig, das wunderbare Stimmgefüge sorgfältig und klar prägend, die grandiosen Steigerungen wohl vorbereitend und wirkungsvoll aufbauend vor. In dieser stillvollen Ausdeutung hinterließ das großartige Werk einen tiefen, nachhaltigen Eindruck. Als Uraufführung folgten Kurt Striegeler's Variationen über ein türkisches Originalthema. Dieses bildet eine Sinfonielike, die der Komposition bei einem seiner Besuche der Türkei auf einsamer Steppe hörte. Es ist vor allem rhythmisch reizvoll. Aber im Grunde eignet es sich zur Variierung nicht besonders. Eine gewisse melodische Monotonie erspähert die Verarbeitung zu Variationen. Trotzdem ist es Striegeler gelungen, ein interessantes, abwechslungsreiches Tongemälde zu gestalten, das ebenso seine Beherrschung der Form, wie die wirksame Ausnützung instrumentaler Einflüsse erweist. Den Schluß des Concertes bildete die Ouvertüre Carneval von Anton Dvorak. Ist diese auch nicht eins der besten Werke des tschechischen Komponisten, so ist sie doch ein Stück rascher, vollständig unproblematischer, lebensfrüher Musikfreudigkeit, von der alle Werke Dvoraks durchspitzt sind. In der temperamentvollen Darbietung Striegeler's fand dieses Werk ebenso freundlichen Beifall wie die vorausgegangenen. U—n.

Wettervorhersage

Zunächst vorübergehend etwas Beruhigung des Wetters. In den nächsten beiden Tagen aber immer noch veränderliches Wetter bei schwankenden, für die Jahreszeit meist etwas zu hohen Temperaturen vorherrschend. Winde aus südlichen bis westlichen Richtungen.

Der P
Fern
Dan
Direktion
nahmen
lich, diese
der letzte
öffentliche
streichelt
der Tätig
gebeiztes
gerade w
gen bereit
der Festg
des erlan
genommen
h. Hek
nalpolize
der aus
der in d
einer Er
horistraf
und and
Der Die
scheide ge
nung ein
Wiedträh
werden.
h. Zwe
gehiste
3. Edug
steige die
der Tat
Beute —
abgen
die Klaffe
h. Bon
am Sonn
dorf in
Caroline
Schulter
baufe Br
h. Bran
wtr Br
der Ball
in der R
eines Re
Reuerun
raten wo
Witab
Nunenfr
Uhr nach
Ede Ar
durche
anderen
Stadtfahr
den. Er
der Pan
anges de
den. De
itätswach
kante d
Jugen
ist entfo
Ermittel
amt, Zin
Witab
bräube
traub in
ein 1914
führung
werden
vor.
Friedr
Ltrage
Leichnam
geborgen
Arenate
Friedr
bahnweg
Sonnab
Friedrich
henbahn
sie bei
wurde r
haus li
Friedr
Flauen.
gangen
schmücker
Radmitth
für die S
von 8 J
Eingipfel
Freibaur
wie die
des Rind
und sum
ten. Au
der Zur
lebendes
von Be
Naprech
ung der
Aimmun
Wittlieb
Richard
ter Ehr
liche Fr
Wittli
Tischort
tungen
Lott ge

Sächsisches und Allgemeines

Die Finanznot der Gemeinden und Bezirksverbänden

Vorschläge für Besserung der Verhältnisse.

Der Vorstand des Verbandes der Bezirksverbände hat in einer dieser Tage abgehaltenen Sitzung eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt:

Die schwere Krise, in der sich zahlreiche Industriezweige und dadurch bedingt das gesamte Wirtschaftsleben des Freistaates Sachsen befinden und die sich am deutlichsten in der erschreckend hohen, weit über dem Reichsdurchschnitt liegenden Zahl der Arbeitslosen widerspiegelt, macht sich in ständig zunehmendem Maße auch bei den Gemeinden und Bezirksverbänden bemerkbar. Einem allmählichen Sinken der Steuererträge stehen erhöhte Ausgaben für den erweiterten Kreis Hilfsbedürftiger gegenüber. Die Finanzierung der Kommunalaufgaben bereitet infolgedessen ernste Schwierigkeiten. Gleichwohl muß der alte, bewährte Grundsatz, keine Ausgaben ohne Deduktion zu bewilligen, vor allem in der Gemeinde wieder anerkannt werden. Aufgabe der Bezirksverbände muß es dabei sein, der schwierigen Finanzlage der Bezirksverbände dadurch Rechnung zu tragen, daß ungeachtet der eigenen Finanzschwierigkeiten Erhöhungen der Bezirksumlage vermieden werden, vielmehr deren allmähliche Senkung angestrebt wird. Es muß weiter erwartet werden, daß die durchaus begrüßenswerten Bestrebungen der Regierung, den Staatshaushaltplan für das Rechnungsjahr 1930 ins Gleichgewicht zu bringen, nicht dazu führen, in erster Linie die vom Landtage als unerlässlich anerkannten und bisher bewilligten Zuweisungen an Bezirksverbände und Gemeinden zu kürzen oder zu streichen. Auch müssen beschleunigt Mittel und Wege gesucht und gefunden werden, um die beantragten und vom Landtag bewilligten Maßnahmen durchzuführen, die sich aus der Arbeitslosigkeit und der auf ihr beruhenden übermäßigen Belastung der Fürsorge durch Krisen- und Ausgeservtenfürsorge ergeben. Zu einer Besserung der Verhältnisse ist aber auch die alsbaldige Neuregelung des Landesfinanzausgleiches, der auf längst überholten Grundlagen (Papiermarkrechnungsanteile der Ueberweisungssteuern!) aufgebaut ist und dessen Aenderung schon seit Jahren immer und immer wieder gefordert worden ist, unerlässlich. Sie ist die Voraussetzung dafür, daß Bezirksverbänden und Bezirksverbände im Jahre 1930, das mehr noch als das vergangene Jahr 1929 als ein Notjahr wird angesprochen werden müssen, ihre Aufgaben ordnungsmäßig erfüllen können.

Die erste Sitzung der Gewerbekammer

Präsident Wischel wiedergewählt. Am 10. Januar hielt die auf Grund des Gesetzes vom 21. März 1929 neugebildete Gewerbekammer ihre erste Ge-

samtsitzung ab, in der zunächst der Vorsitzende und seine beiden Stellvertreter zu wählen waren. Es wurden mit Einstimmigkeit der leibterige Kammerpräsident, Fleischerobermeister Gustav Wischel, Dresden und seine beiden Stellvertreter, Kaufmann Otto Paul, Stadtrat, Pommalshä, und Bäderobermeister Hugo Kunzsch, Stadtoerordneter, Dresden, wiederberufen. Da nach dem Gesetz die Hälfte der Mitglieder alle drei Jahre ausscheidet und durch Neuwahlen ersetzt wird, wurde durch das Los bestimmt, welche Mitglieder erstmals ausscheiden haben. Der

Amtszeitraum der ausgelosten 13 Mitglieder umfaßt die Jahre 1930 bis 1932, während die übrigen 14 Mitglieder bis 1935 im Amte verbleiben.

Für die in Gesetz und Satzung geregelte Zuwahl eines Fünftels der Mitglieder lagen eine größere Anzahl Vorschläge vor. Soweit Uebereinstimmung zu erkennen war, erfolgte die Wahl durch Zuzuf, im übrigen in geheimer Wahl durch Stimmzettel. Als gewählt gingen hervor: Bäderobermeister Hermann Kailer, M. d. L., Dresden; Tapezierobermeister Hermann Billing, Stadtoerordneter in Rieta; Papierwarenhändler

Walter Tiehe-Dresden; Gastwirt Arthur Grohe-Radeberg; Kaufmann Otto Wiersch-Glashütte.

Zum Schluß erstattete Syndikus Dr. Kluge einen Bericht über die Kammer und ihre Tätigkeit im verfloßenen Jahre. Er ging in großen Zügen auf die Entstehung der sächsischen Gewerbekammern und ihre siebenjährige Geschichte ein und schilderte dann die wichtigsten Angelegenheiten, mit denen sich die Kammer im Vorjahre zu befassen hatte. Der Bericht wurde beifällig aufgenommen. Aus der Mitte der Versammlung heraus wurde beantragt, ihn drucken zu lassen und den Gewerbekammermitgliedern zu auflärenden Vorträgen in gewerblichen Kreisen über die bedeutungsvolle und vielseitige Arbeit der Gewerbekammer an die Hand zu geben.

Maßnahmen

gegen die Papageienkrankheit

Das Ministerium des Innern und das Wirtschaftsministerium erlassen eine Verordnung, in der es heißt:

„Außer den an verschiedenen Orten Deutschlands beobachteten Fällen von Papageienkrankheit bei Menschen (Pittacosis) sind zwei Herde auch in Sachsen festgestellt worden (Medizinbezirk Döbeln: vier Fälle, Medizinbezirk Glauchau: zehn Fälle).

Nach dem derzeitigen Stande der Wissenschaft handelt es sich bei dem Erreger der Papageienkrankheit um einen Angehörigen der Inpusgruppe. Es haben daher die zur Bekämpfung des Inpus erlassenen Bestimmungen, insbesondere die Anzeigepflicht der Ärzte, auch auf die Uebertragung der Papageienkrankheit sinngemäß Anwendung zu finden.

Wegen der Gefahr weiterer Anstedenungen werden die Bezirkstierärzte angewiesen, die in Papageienhandlungen gehaltenen Papageien und Sittiche zu beaufsichtigen und den Besitzern der Tiere zur Pflicht zu machen, etwaige Erkrankungen dieser Tiere (insbesondere an Durchfall, verminderter Fresslust, Mattigkeit, Schlafsucht und geträubtem Gesieder) dem Bezirkstierarzt anzuzeigen und etwa verordnete oder wegen Erkrankung gestorbene Papageien und Sittiche an die Veterinärpolizei-Untersuchungsanstalt in Dresden zur Untersuchung einzuführen.“

Aus dem Lande

— **Altenberg i. Sa.** Stilllegung des Altenberger Zinnbergbaues. Der seit etwa 400 Jahren betriebene Zinnbergbau in Altenberg im Erzgebirge scheint ein Opfer des niedrigen Weltmarktpreises für Zinn zu werden. Die Zwitterstods A.-G. in Altenberg hat den Betrieb stillgelegt, das gesamte Personal entlassen und auch den Direktoren gefündigt. Man hofft, den Betrieb bei einer Besserung des Zinnpreises wieder aufnehmen zu können.

— **Ehrenfriedersdorf.** Hartnäckige Selbstmörderin. Vor den Frühzug der Strecke Geher-Thum warf sich am Freitag die Ehefrau D. aus Ehrenfriedersdorf in selbstmörderischer Absicht. Da ihr erster Versuch miß-



Das italienische Kronprinzenpaar

Die neueste Aufnahme des Kronprinzen von Italien mit seiner jungen Frau, der Prinzessin Maria José von Belgien, nach der Trauungszeremonie.

Sommernächte von Castagnola

Roman von Ernst Wachler.

Copyright by W. Stolle, Freital.

(Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

So vergingen Stunden, ohne daß ihr Bewußtsein wiederkehrte. Schließlich wurden ihre Atemzüge ruhiger, das Sprechen im Traum ließ nach und hörte allmählich auf; sie schlief nun wirklich fest. Ich beugte mich über sie, berührte leise ihre Stirn mit einem Kuss, ohne sie zu wecken, löschte das Licht und verließ geräuschlos, auf den Zehenspitzen, gleich einem Verbrecher, das kleine Gemach. Die Flurtür gab keinen Laut, als sie einschnappte; ungehört schlüß ich die Treppe hinab, schloß die Haustür auf und trat ins Freie.

Es war eine helle Mondnacht. Der Schatten der hohen Bäume deckte mich, als ich, ein seltsamer Liebhaber, aus einiger Entfernung empor sah zu den Fenstern des Stübchens, das ich soeben verlassen. Dort oben schlief sie — ob der Schummer ihr die ersehnte Besehung brachte? Was in meinen geringen Kräften stand, hatte ich getan; das übrige mußte ich dem Himmel anheimgen.

Auf der Straße brannten noch einige spärliche Laternen. Im Osten graute schon der Morgen. Es war empfindlich kalt. Ich hüllte mich enger in meinen Mantel und schritt eilends meiner Herberge zu, wo ich, übermüdet, schließlich in einen unruhigen Schlaf verfiel.

Am anderen Morgen suchte ich Irnelin aufs neue auf. Das Fieber, in der Nacht bedrohlich angeschwollen, war etwas gesunken. Ihre Wirtin war bei ihr und bemühte sich um sie. Sie erkannte mich und

lächelte mir zu. Gegen Mittag kam der Arzt; er verordnete völlige Ruhe für einige Tage und verschrieb eine Arznei. Es war der größte Kummer des Mädchens, daß ihrer Krankheit wegen der Spielplan geändert werden mußte. Indes wußte sich die Bühne ohne sie zu behelfen. Später kamen, auf eine Nachricht, Mutter und Schwester; so entbehrte sie wenigstens nicht der Pflege. Aber eine Woche verging, bis die Krankheit überwunden war und erst allmählich kehrten die Kräfte zurück.

Es war natürlich, daß seit dieser Zeit das Vertrauensverhältnis, das zwischen uns bestand, noch enger wurde.

Im Grunde lebten wir doch, vor der Welt verborgen, ein heimliches Idyll: eins im andern ruhend, uns selbst genug; wenn auch durch Weiten getrennt, doch durch das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit verbunden und so oft es die Umstände erlaubten, beieinander wehend. Welche Wogen erhöhten Lebensgefühls sind doch die Zeiten junger Liebe!

Trotz alledem forderte der Tag mit seinen Aufgaben sein Recht. Von wievielen Seiten werden an ein Mitglied der Gesellschaft Ansprüche gestellt? Sie sind meist so groß, daß es gar nicht zu sich selbst kommt und in diesem Mangel an Sammlung und Vertiefung ist die Oberflächlichkeit unserer Zeit begründet.

Junge Verehrer und Verehrerinnen blieben nicht aus; sie boten das süße Gift der Schmeichelei; und welches weibliche Herz vermüdete wohl den Lockungen der Eitelkeit völlig zu widerstehen? Ein kaum erwachsenes Mädchen vernachlässigte die Zeinigen und bestete sich an die Sohlen der Angebeteten, lauerte ihr auf und brachte ihr Schuldigungen dar, die sie sich wohl oder übel gefallen lassen mußte. Aber auch eine Gefährtin, gleich ihr Jüngerin der Kunst, fand sich; die Tochter eines Kapitäns, die ihr freundschaftlich nahe

trat; ein Mädchen, klug und reizvoll, dabei von herber Art, das wirklich eine Stütze werden konnte in den mannigfachen Gefahren des Berufes.

Indessen lenkte Herr Klipp seine Schritte im abendlichen Dunkel schlecht gepflasterter Gassen der Wirtshaus zur Gule zu, worin er allwöchentlich mit einigen Zeugenossen die Tagesbegebenheiten zu erörtern und Pläne zu schmieden pflegte. Der unscheinbare Eingang befand sich neben dem Torbogen; vorzüglich betrat er den Fluß des alten spitzeckigen Hauses, öffnete behutsam die Tür, die zum Gastzimmer führte, lugte nach einem im Gemäuer versteckten, spärlich erhaltenen Winkel hinüber und ward alsbald von dem Hallo der kleinen Tafelrunde empfangen. Drei verwegene Gestalten saßen an dem Tisch und hatten sich nach ihrer Art bequem gemacht; die Pfeife im Mund, nahm der eine die lange Bank ein und streckte die hochgezogenen Beine darauf aus, einäugig, die leere Augenhöhle mit einem schwarzen Pflaster verdeckt; der andere, schon behärrter und kahlköpfig, hockte auf einem Schemel, während der dritte, verschminkt blinzelnd, auf dem feinnigen rittlings saß. Klipp rückte sich einen Schemel heran, entzündete sein Kraut und, nachdem er sich durch einen gehörigen Schluck Bieres gestärkt, entschuldigte er sein verspätetes Kommen mit der Menge Arbeit, die bei Herrn Frank noch seiner gewartet habe.

„Die Geschäfte gehen gut?“ fragte der Kahlkopf.

„Das will ich nicht sagen“, gab Klipp gelehrt zurück; „aber man muß in diesen Zeiten keine sonderlichen Anforliche machen.“

„Ich dachte“, bemerkte der Einäugige scharf, „du könntest du zufrieden sein. Hast ein Amt, das dich ernährt und braucht keinen armen Schucker zu beneiden, der sich mühsam von Tag zu Tag durchschlägt.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Sport am Sonntag

Fußball

Sportklub gegen Dresdenia 5:0 (4:0). Der Tabellenletzte hatte gegen die mit viel Erfolg angetretene Klubmannschaft nicht viel zu bestellen. In der ersten Hälfte kamen die Verteidiger überhaupt nicht auf, 4 Tore durch Weidlich (2), Müller und Seidow ergaben den Halbzeitstand. In der zweiten Hälfte strengten sich die Dresdener etwas mehr an, erreichten auch ein fast ausgeglichenes Spiel, mußten sich jedoch noch einmal einem 2. Strafstoß von Köhler beugen.

Guts Muts gegen 06 2:1 (0:1). Die Toffewerger waren, wie erwartet, für die Lützen der geistreiche Gegner, der leicht eine Überraschung hätte zustande bringen können, wenn der Sturm besser geschossen hätte. Guts Muts gewann dem Spielverlaufe nach verdient. Der Kampf wurde von beiden Parteien in harter Weise durchgeführt. So bekam Guts Muts zwei 11-Meter-Strafbälle zugesprochen, von denen aber nur einer ausgenutzt wurde. 06 hielt sich in der ersten Hälfte ausgezeichnet, erzielte sogar durch Damisch den Führungstreffer, der auch der einzige bleiben sollte. In der zweiten Hälfte gelang dann Guts Muts durch Beckert, der einen 11-Meter-Ball einschickte, der Ausgleichstreifer. Drei Minuten vor Schluss fiel erst das sieghbringende Tor durch Gerlich. In der zweiten Hälfte war von Guts Muts Stoß herangestellt worden.

Brandenburg gegen 1893 3:1 (1:1). Der mit großer Spannung erwartete Kampf zwischen diesen beiden Mannschaften endete mit dem sicheren Siege der Brandenburger. Für diese ist der Sieg etwas schmeichelhaft ausgefallen. In der ersten Halbzeit hielt sich 1893 sehr wacker und gab fast immer den Ton an. Die Jägerpartei kam auch durch Seewald zum ersten Treffer, mußten sich aber bis zum Wechsel durch Müller den nicht verdienten Ausgleich gefallen lassen. Durch Glück kamen die Brandenburger in Führung, denn der Torhüter von 1893 wehrte einen scharf geschossenen Ball ab, der dann doch noch ins Tor sprang. Der letzte Erfolg für Brandenburg entsprang einem schönen Kombinationsantritt und kam aus Konto von Bahnsfeld. Eine Enttäuschung war der Angriff von 1893. Hätte dieser die Torgelegenheiten geschickter ausgenutzt, so wäre Brandenburg wohl kaum zum Erfolge gekommen.

1893 gegen Sportklub 1:1 (1:0). Die der 1b-Klasse angehörende Mannschaft von Sportklub hielt sich wider Erwartung gegen die Erstklassigen recht gut. Die Teufelwerger kamen in der ersten Halbzeit zum einzigen Tore, das Sportklub in der zweiten Hälfte ausglich. Das Ergebnis entspricht vollkommen den beiderseitigen Leistungen.

06 Reichen gegen Rabenberger 8:1 (1:0). Eine vernichtende Niederlage mußten die Rabenberger in Reichen vom dortigen 06 einlecken. Die Torhüter lieferten ein vorzügliches Spiel, das besonders im Angriff seine Krönung fand. Bis zum Wechsel hielten sich die Rabenberger noch ganz gut, dann war es jedoch um sie geschehen. Siebenmal war Reichen noch erfolgreich, während es bei Rabenbergl nur zum verdienten Ehrentore gelangte.

In der 1b-Klasse unterlag der Streblener 06 dem 06. Kasenport 3:1. Pause 2:0. Knapp aber siegte 06 Goss über die Post mit 2:1, während es zur Pause 1:0 für die Post gestanden hatte. Rabenberger 06 und Guts Muts Reichen spielten unentschieden 2:2, nachdem es zur Pause 2:1 für Rabenberger gestanden hatte. In Freiberg unterlag der Pirnaer 06 den dortigen Sportfreunden 3:0 (2:0).

In der 2a-Klasse gab es folgende Ergebnisse. Südwest gegen 06 1925 2:2 (1:0). Reichsbahn gegen Polizei 2:0 (0:0). Sachsen gegen Postwitz 5:0 (3:0). Freiburger 06 gegen 1893 Oberlößnitz 1:2. 06 gegen Heidenau 1:0 (1:0).

Das Entscheidungsspiel um den Pokal des Deutschen Fußball-Bundes

werden Berlin-Brandenburg und Norddeutschland austragen, nachdem die Berliner in Stettin vor 6500 Zuschauern 5:1 (1:1) und Norddeutschland überraschend fader in Gamburg vor 25000 Zuschauern Mitteldeutschland 3:1 (1:1) geschlagen haben. In Stettin war die junge Berliner Mannschaft, nachdem sich erst der Sturm aufmengesunden hatte, in der zweiten Hälfte klar überlegen. Ernst M. Römer, Jander und Kane für Berlin und Kemke für den Haltenverband waren die Torhüter. Am anderen Mißschickselrundenpiel auf dem Gamburgner Ritterplatz

verloren die Mitteldeutschen durch Verlagen ihrer Stürmerreihe.

Dem Führungstör von Helmchen konnte in der ersten Halbzeit Widmayer für Norddeutschland den Ausgleich entgegensetzen, Wolpers und Stahmer schossen die beiden sieghbringenden Tore in der zweiten Spielzeit.

Süddeutschlands wichtigstes Fußballspiel war das Zusammenreffen zwischen Eintracht Frankfurt und der 06a. Nürnberg in der Meisterrunde. Vor 25000 einheimischen Zuschauern siegte Frankfurt verdient 2:1 (1:0) und ist damit süddeutscher Meisterfavorit. Bayern-München schlug Vormatla-Vorms 5:2, in der Trostrunde Südost konnte der 1. FC Nürnberg den Karlsruher 06 4:2 schlagen.

Die Fußballspiele in Mitteldeutschland brachten dem 1893 Leipzig einen 6:1-Sieg über TuS. Leipzig, während Fortuna gegen die Spielvereinigung 0:1 verlor. In Mitteldeutschland verlor National gegen Hartau 2:6, Meerane gegen den Zwölfer 06 1:4.

Handball

Guts Muts gegen Postsporvereinigung 4:4 (3:1). Wie bereits am vergangenen Sonntag so lieferte sich auch gestern Guts Muts wider eine Überraschung, indem sie auf dem Plage im Osttragebege nur ein Un-

entschieden zustande brachten. Die Post, die in ihrer Mannschaft eine Umstellung vorgenommen hatte, zeigte sich von bester Seite. Die Klitsen spielten in der ersten Halbzeit mit dem Wunde und waren leicht überlegen. Nach der Pause erhöhten sie das Resultat sogar auf 4:1, doch dann legte die Postsporvereinigung zu einem prächtigen Endspurt ein und holte bis zum Remis auf. Guts Muts ging durch Högberg in Führung, doch bald darauf glück Müller aus. Bis zur Pause kamen die Klitsen



Vom deutschen Siege im Zweier-Bobrennen in Davos

Bei der zweiten akademischen Wintersportolympiade gewann das Bobrennen im Zweier die deutsche Mannschaft von Humm und von Schrammberg. — Unsere Aufnahme zeigt das siegreiche Paar bei dem Rennen in einer steilen Kurve der schwierigen Bahn.

durch Weller und Höbne zum 3:1 und nach der Pause erhöhte Müller auf 4:1. Für die Post waren dann noch Müller, Portmann und Mes erfolgreich. Bei der Post konnte Müller im Angriff auf gefallen, während bei den Klitsen Högberg, überhaupt die gesamte Verteidigung ein Lob verdient. Der Sturm versicherte sich durch sein eigennütziges Spiel viel Chancen.

Dresdner Sportklub gegen Polizei 3:0 (0:0). Einen harten, sehr interessanten Kampf lieferten sich diese Mannschaften. Bis zur Pause gelang keiner Partei ein Treffer, denn die beiden Torhüter waren unüberwundlich. Obwohl der Sieg des Klubs verdient war, hätten die Polizisten wenigstens den Ehrentreffer verdient. Die reichlich vertretenen Zuschauer bekamen einen hochinteressanten Kampf zu sehen, doch machte die Polizei einen Fehler, und zwar spielte sie im Angriff zu engmässig, wodurch der eifrigen Klub-Wintermannschaft die Deckung erleichtert wurde. Gleich nach der Pause laute ein Prachtstück Schenkens in Manns Tor, dem Krause bis zum Schluss noch zwei nachstünde. Beim 1:0-Stande mußte der linke Flügel der Polizisten den Platz verlassen. Eine harte Entscheidung!

1893 gegen 06. Kasenport 3:2 (3:0). Geitern rettete sich der 1893, durch dieses Treffen, und noch dazu auf fremdem Plage, zwei Punkte, die für ihn als Tabellenvorreiter doppelt wertvoll sind. Bringen sie ihn doch mehr und mehr aus der Abstiegsschleife. Ausgerechnet gestern auf eigenem Plage hatten die Kasenporter wieder einen ihrer schlechten Tage, während der 1893, mächtig aus sich herausging. Durch Strafwarj kam 1893, durch Reiter zum ersten Tore, dem Tittel und Polzmann bis zur Pause noch je einen Treffer folgen ließen. In der zweiten Hälfte wa-

ren die Neustädter zwar leicht überlegen, brachten es aber durch Horn und Schramm nur zu zwei Erfolgen. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlaufe besser entsprochen.

Spielvereinigung gegen 06. Südwest 3:4 (2:1). Auf den Gossinger Höhen erzielte die Südwest eine verdienten 4:3-Sieg gegen die 1b-Klassige Spielvereinigung. Der Kampf wurde hauptsächlich von den Raufhütern, recht hart durchgeführt. Bis zum Stande von 3:3 ging Spielvereinigung immer in Führung, ehe Südwest ausgleichen konnte, doch in den letzten Minuten legte Südwest zu einem kräftigen Endspurt ein und erzielte das vierte Tor, dem die Raufhüter keinen Treffer entgegenstellen konnten.

Tabelle der 1a-Klasse.

| Verein | Punkte | Siege | Unentst. | Nied. | Tore |
|----------------|--------|-------|----------|-------|--------|
| Brettal | 14 | 15 | 0 | 1 | 115:31 |
| 06a | 12 | 9 | 3 | 2 | 81:52 |
| Dresdenia | 12 | 8 | 1 | 3 | 55:43 |
| 1893 | 12 | 8 | 2 | 3 | 52:3 |
| Brandenburg | 12 | 7 | 1 | 4 | 62:52 |
| Polizei | 12 | 6 | 0 | 6 | 4:58 |
| Postsporverein | 12 | 3 | 2 | 7 | 25:55 |
| Kasenport | 12 | 4 | 0 | 9 | 38:81 |
| 1893 | 12 | 3 | 1 | 10 | 36:92 |
| Südwest | 14 | 0 | 1 | 15 | 31:106 |

Auf dem Wege zur Einigung Turner, Leichtathleten und Fußballer am grünen Tisch

Zwischen den Vertretern der Deutschen Turnerschaft einerseits und den Vertretern der Deutschen Sportbehörde und des Deutschen Fußballbundes andererseits fand in Berlin am 12. Januar eine ernste Aussprache statt zu dem Zwecke der Prüfung, welche Möglichkeiten zu einer engeren Zusammenarbeit mit dem Ziele eines späteren Zusammenschlusses der Verbände vorhanden sind. Das Ergebnis dieser ersten Aussprache war die Feststellung einer weitgehenden Übereinstimmung der Vertreter der drei Verbände in grundsätzlichen Anschauungen. Die drei Verbände sind darin einig, daß unter dem Gedanken der deutschen Volksgemeinschaft die engste Zusammenarbeit der deutschen Turn- und Sportverbände so weit wie möglich bewirkt werden müsse. Die Lösung einer so hohen Aufgabe verlangt naturgemäß eine gründliche Durcharbeitung des umfangreichen Stoffes nach allen Richtungen. Eine solche Arbeit war in einer Sitzung nicht zu erledigen. Infolgedessen haben die Verbände heute schon vereinbart, am 16. und 18. März zur Fortsetzung der Beratung zusammenzukommen, um in dieser Sitzung, wenn möglich, zu einem endgültigen Beschluß zu gelangen.

Aus der Deutschen Turnerschaft

Unerwartete Ergebnisse auch bei den Turnern Handball der Meistertabelle

Leubnitz-Neustadt gegen Technische Hochschule 5:3 (3:1). Die erste Niederlage mußte die Technische Hochschule seit zwei Jahren in Dresden einlecken. Der kleine Platz lag den Leubnitzern besser, während sich der Hochschulsport nie damit abfinden konnte. Auch die Vollerreichte und die Verteidigung zeigten nicht das sonst gewohnte Spiel. Die Klitsen beider Mannschaften waren wohl die Torhüter Kühne, Leubnitz-Neustadt, und Strabe, Dresdenia, die hervorragende Leistungen zeigten. Im Feldspiel trat sich vor allem der Sturmführer Marx hervor, der auch drei Tore auf sein Konto brachte.

Fußball der Meistertabelle

Guts Muts gegen 1893. Dresden 1:4 (0:2). Dem 1893, Dresden gelang der große Schlag, seinem Pflichtspielgegner eine Niederlage beizubringen. Die 1893-Mannschaft zeigte geschicktere Leistungen. In ihr rangen besonders Schäfer im Tor, Snaud als Verteidiger und der Mittelläufer hervor. Der Sturm fand sich sofort schnell aufzusammeln und hielt auf Tempo. Als Klußall löste der Linksaußen zu erwähnen. Guts Muts war nicht so einseitlich besetzt, denn das ganze Spiel wurde nur mit zehn Mann durchgeführt; weiter mußte Ersatz für Barfisch und Probe eingestellt werden. Beim Sachfenmeister war der neue Torwart Meißner vorzüglich. Die Hintermannschaft und die Vollerreichte waren gleichwertig, der Sturm durch den eingestellten Urah uneinheitlich.

1893, Steglitz gegen Rabenbergl 2:1 (1:0). Steglitz trat bis auf drei Spieler in alter Besetzung an und lieferte ein vorzügliches Spiel. Bei Rabenbergl scheiterten zum großen Teil die guten Angriffe an der vorzüglichen Hintermannschaft des Geanners.

Rabenbergl gegen 1893. Dresden 10:1 (5:1). Die Niederlage des 1893 war durchaus möglich, daß sie aber derart hoch ausfallen würde, hatte niemand vermutet. Die Dresdner Gäste fanden sich mit dem glatten Boden nicht ab und lieferten vor allen Dingen anfangs der zweiten Halbzeit ein recht lustvolles Spiel. Rabenbergl's Stürmer lagen größtenteils im Angriff. Ein vom 1893, verwandelter 11-Meter-Ball brachte der 1893 den Ehrentreffer.

1893, Meissen gegen VfR. Dr. Polizei 4:1 (3:0). Wenn auch der Sieg der Meißner in diesem Freundschaftstreffen etwas zu hoch ausgefallen ist, so verdanken sie ihn ihrer guten Technik. Die Dresdner hatten reichlich Gelegenheiten zu Torerfolgen, aber unglücklich angebrachte Schüsse führten keine Änderung des Ergebnisses herbei.

Die Deutschen Winterkamps Spiele in Krummhübel

brachten am Sonnabend nachmittags die Austragung der Zweifler-Rodelrennen für Damen und Herren. Bei den Damen traten als einzige Mannschaft nur VfR. Dampf-VfR. Erben (Krummhübel-Brückenberg) an, die die Strecke in 5:12,1 bewältigten. Bei den Herren siegte Forche-Dabel (Dantschen) in 4:23,8 vor Freiter-Dändler (Brückenberg) in 4:26,3 und Kraut-Liebe (Brückenberg) in 4:31.

Am Sonntag wurden die Spiele bei schönem Wetter mit den Rodelrennen auf Kunksbahn (Bobbahn) fortgesetzt. Im Einheitsfahren siegte bei den Herren Freiter-Brückenberg in 3:00,1 (für beide Fahrten) vor dem Enddeutschen Postel-Brückenberg und Freiter-Brückenberg. Bei den Damen gewann VfR. Meider-Wien in 3:19,8 die Kampfstärkster Mannschaft vor VfR. Postel-Dobin und VfR. Scholz-Heinert. Im Rodelrennen im Zweifler wurde die Mannschaft Freiter-Dändler-Nitsberg in 2:58,5 Sieger vor Gebrüder Postel-Brückenberg, während bei den Damen das Paar Dampf/Erben-Krummhübel-Brückenberg in 3:15,8 den Titel vor Mable-Polake-Alttau holte. — Außerdem wurden die Wettkämpfe im Eisfischen auf der Talperre erledigt. Sieger wurde der vorläufige deutsche Meister, der Eisfischerverein Zwickau, mit 8 Stegen vor dem 1893, Dresden mit 7 Stegen und dem Frankfurter Tennis-Club mit 5 Stegen.



Der einfachste Rodelschlitten

Ein Augenblicksbild aus einem deutschen Gebirgswinterport: Zwei junge Teilnehmer haben ein vereinfachtes Verfahren für die Talfahrt erfunden: sie benutzen ihre Stier als Rodelschlitten.